



## Zärtlichkeit und Leichtigkeit

Predigt zur Altarweihe in Oberneukirchen

25. Juli 2021, Oberneukirchen

*„Im Zentrum unseres Entwurfes stand zunächst der Gedanke, dass in etwas Zartem und Leichtem eine große Stärke enthalten sein kann. Wir wollten von Anfang an dem Innenraum der Pfarrkirche mit Poesie und Leichtigkeit begegnen. Im Laufe der Entwicklung des Projekts haben wir stets versucht, mit unseren Ideen zu einer Öffnung und gleichzeitig zu einer optischen Beruhigung des Raumes beizutragen, damit die klaren, räumlichen Qualitäten der Kirche deutlich zur Geltung kommen können.“ (Sofie Thorsen, Walter Kräutler, Isolde Christandl)*

„Ja, Zärtlichkeit ist der Pfad der Wahl für die mächtigsten, mutigsten Männer und Frauen. Zärtlichkeit ist keine Schwäche, sondern eine Stärke. Es ist der Pfad der Solidarität, der Pfad der Demut. Erlauben Sie mir, es laut und deutlich zu sagen: Je mächtiger man ist, desto mehr werden sich die eigenen Handlungen auf andere auswirken, desto mehr ist man verpflichtet, demütig zu handeln. Ansonsten wird Ihre Macht Sie und andere ruinieren.“<sup>1</sup>

„Eine Kirche, die Mutter ist, geht auf dem Weg der Zärtlichkeit. Sie kennt die Sprache der großen Weisheit der Liebkosungen, der Stille, des Blicks, der Mitleid, der Stille zum Ausdruck bringt. Und auch eine Seele, eine Person, die diese Zugehörigkeit zur Kirche in dem Wissen lebt, dass sie auch Mutter ist, muss auf demselben Weg gehen: ein sanfter, zärtlicher, lächelnder Mensch voller Liebe“.<sup>2</sup>

„Wo ist dein Lächeln geblieben?“ Diese Frage einer demenzkranken Frau während eines pandemiebedingten Lockdowns hat ihre Pflegerin dermaßen erschüttert, dass diese darauf in Tränen ausgebrochen ist. Der Mund-Nasen-Schutz verdeckte das vertraute Gesicht der Bezugsperson, verdeckte die Lebensfreude. Die Corona-Pandemie führte im privaten wie im öffentlichen Bereich zu einem schmerzlichen Verlust von Unmittelbarkeit. Die Sehnsucht nach Begegnung und Berührung war dabei nicht mehr nur den Einsamen vorbehalten, sie war für alle Menschen eindrücklich präsent: es gab Beziehungen, die in ihren sinnlichen Dimensionen nicht mehr gepflegt werden konnten, und sei es nur der Stammtisch oder die Kaffeerrunde.

Wir erleben die (Wieder-)Entdeckung einer sonst im öffentlichen Diskurs gern vernachlässigten Dimension. Nicht zuletzt die Pandemie öffnete neuen Raum für Zärtlichkeit. Zärtlichkeit ist eine Form der Zuneigung, der etwas Sanftes und Zerbrechliches anhaftet. In Zeiten einer verstärkt wahrgenommenen Vulnerabilität ist sie die Antwort auf die Sehnsucht nach Berührung.

„Der Sobirous-Tochter ist es mit Hilfe unbegreiflicher Mächte gelungen, noch ein größeres Wunder zu vollbringen als die Entdeckung einer Quelle. Ohne es zu wissen und zu wollen, teilt Bernadette den Armen etwas von jener erbarmungsvollen Getrostheit mit, die sie noch immer überflutet, wenn sie die Dame wiedersehen darf. In einer unerklärten Übertragung gibt sie den Massen von dem Himmelihrer Liebe einen Anteil. ... Diese Annäherung einer anderen Welt an diese Welt verändert viel. Nicht mehr ist die Not ein Granitblock im Rucksack, den man von

---

<sup>1</sup> Papst Franziskus bei der Innovationskonferenz TED (Technology Entertainment and Design) in Vancouver 2017: „Warum die einzige lohnenswerte Zukunft jeden einschließt“

<sup>2</sup> Am 21.05.2018 sagte Papst Franziskus, Predigt anlässlich der ersten Feier des Festtages ‚Maria, Mutter der Kirche‘ am 21.05.2018.

der Sinnlosigkeit der Geburt bis zur Sinnlosigkeit des Todes schleppt. Der Granit ist porös geworden und seltsam leicht. Selbst der dumpfe Verstand des Hirten Leyrisse empfindet etwas von dem tänzerischen Bewusstsein der festlichen Zweideutigkeit des Lebens, die alle Seelen erfüllt. Das ganze Leben, Hass, Feindschaft, Habsucht, Neid, Angst, Misstrauen, Eifersucht, all das verliert ein beträchtliches Gewicht von seinem Ernst. Jeden Morgen erscheint die Dame, um zu beweisen, dass es noch andre Verhältnisse gibt als die irdischen. ... In die Arbeit mischt sich ein spielerisches Element. Man melkt die Ziegen anders. Man wäscht die Wäsche anders.“<sup>3</sup>

Der Soziologe Hartmut Rosa<sup>4</sup> hat die „Resonanz“ wesentliche Kategorie unseres Zugangs zur Welt herausgearbeitet. Resonanzbeziehungen sind das Suchen und Finden von „Widerhall“ in der Welt aber auch in den Herzen der Menschen. Resonanzbeziehungen bedeuten ein wechselseitiges Berühren und Berührtwerden. Allen Resonanzerfahrungen wohnt – so Rosa – ein unaufhebbares Moment der Unverfügbarkeit inne. Wenn man diese Beziehungen zu kontrollieren oder über sie zu verfügen sucht, zerstört man sie.

Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika „Laudato si“<sup>5</sup> von einer universalen Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit. Gleichgültigkeit oder Grausamkeit gegenüber den anderen Geschöpfen dieser Welt spiegeln viel von dem wider, wie wir die anderen Menschen behandeln. Die gleiche Erbärmlichkeit, die dazu führt, ein Tier zu misshandeln, zeigt sich unverzüglich auch in der Beziehung zu anderen Menschen. Jegliche Grausamkeit gegenüber irgendeinem Geschöpf „widerspricht der Würde des Menschen.“<sup>6</sup> Alles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“, Bruder Fluss und Mutter Erde vereint.“ (LS 92) Der Dialog zwischen den Religionen, mit der Wissenschaft und zwischen den Ökologiebewegungen muss „auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet sein. Die Schwere der ökologischen Krise verlangt von uns allen, an das Gemeinwohl zu denken und auf einem Weg des Dialogs voranzugehen, der Geduld, Askese und Großherzigkeit erfordert. (LS 201)

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz

---

<sup>3</sup> Franz Werfel, Das Lied von Bernadette, Frankfurt a.M. 2013, 242f.

<sup>4</sup> Vgl. Hartmut Rosa, Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin 2016.

<sup>5</sup> Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato si*. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Vatikan Juni 2015.

<sup>6</sup> Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 2418